Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 125. Mittwoch den 31. Mai. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 30. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: die bisherigen kommissarischen Vorsteher der Ober-Post-Direktionen in Gumbinnen und Erfurt, Postrathe Hoppe und Lenz, zu Ober-Post-Direktoren, und die bisherigen kommissarischen Büreau-Vorsteher der Ober-Post-Direktionen, Handtmann in Magdeburg, Kramm in Bromberg und Rose in Gumbinnen, zu Post-Räthen; so wie den im Finanz-Ministerium angestellten Geheimen expedirenden Sekretair und Kalkulator Hansmann zum Rechnungs-Rath zu ernennen, und dem Ober-Amtmann Ferdinand Lucke zu Bleesern, Kreis Wittenberg, den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

Der bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten beschäftigte Landbaumeister Sonntag ist zum Königlichen Bau-Inspektor, und der bei der Saarbrücker Eisenbahn als Maschinenmeister beschäftigte Mechaniker Heinrich Karl Schäffer zum Königlichen Eisenbahn-Maschinenmeister ernannt worden.

Die Berufung des Predigt- und Schulamts-Kandidaten Karl Friedrich Rudolph Schwarze zum Subrektor am Gymnasium zu Guben ist genehmigt, und an derselben Anstalt der bisherige Quartus Michaelis zum Oberlehrer ernannt; desgleichen die Berufung des Gymnasial-Lehrers Dr. Stanislaus Gruszczynski zum sechsten Oberlehrer an der Realschule zu Posen genehmigt; so wie der Kreisphysikus Dr. Fritsch zu Lippstadt nach Roessel, Regierungs-Bezirk Königsberg, versetzt, und der Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer Martin zu Hohenfriedeberg zum Kreis-Wundarzt für den Kreis Bolkenhain ernannt worden.

Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl, so wie Höchstderen Tochter, die Prinzessin Louise Königliche Hoheit sind, von Deßau kommend, vorgestern hier wieder eingetroffen.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Preußen, Eichmann, nach Königsberg in Pr.

Potsdam, den 28. Mai. Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist, von Deßau kommend, hier wieder eingetroffen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, Sonntag, den 28. Mai. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß die Russen einen Angriff auf das Geschäfts-Viertel in Riga befürchten und deshalb Befestigungen daselbst errichten.

Paris, Montag, den 29. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet aus Kopenhagen, daß drei Englische Dampfer die detachirten Vorwerke von Hangoe (am nordwestlichen Eingange des Finnischen Meerbusens) zerstört hätten. Admiral Napier sei am 23. d. vor Gustavsvärn eingetroffen, um das Hauptfort anzugreifen.

Kopenhagen, Sonntag, den 28. Mai, Abends. Nach hier eingetroffenen Nachrichten wurde Gustavsvärn am letzten Montag von einer kleinen Abtheilung der Englischen Flotte ohne Erfolg beschossen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 29. Mai. Durch den Telegraphen ist uns die Nachricht zugegangen, daß Ihre Majestäten der König und die Königin heut Vormittag bald nach 11 Uhr von Letzlingen in Magdeburg eingetroffen sind. Nach einem nur kurzen Aufenthalte reiste Se. Maj. der König nach Halle ab, Ihre Maj. die Königin dagegen trat die Rückreise nach Sanssouci an, und ist daselbst auch schon gegen 3 Uhr angekommen.

Der Prinz und die Prinzessin Karl, sowie die Prinzessin Louise kehrten am Sonnabend Abend vom Herzoglichen Hofe aus Dessau hierher zurück, fuhren aber mit dem Zehnuhrzuge schon nach Glienicke. Der Prinz Friedrich Karl traf erst gestern Abend von Dessau hier ein und begab sich bald darauf nach Potsdam. Der Prinz Moritz von Altenburg, der ebenfalls dem Verlobungsfeste beigewohnt hatte, und beim ersten Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam steht, kehrte heut zu demselben zurück.

Die Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld erfolgt, sofern nicht eine Abänderung eintritt, am 29. Juni, dem Geburtstage des Prinzen Karl. Nach dem Vermählungsfeste wird sich der Prinz Karl nach Baden-Baden begeben und in diesem Kurorte einige Zeit verweilen. Die Zimmer, welche Se. Königl. Hoheit bewohnen wird, befinden sich in demselben Gasthofe, in welchem Frau Prinzessin von Preußen seither Wohnung genommen hat. Die achtzehnjährige Tochter des Gasthofsbesitzers hat Frau Prinzessin kürzlich zu ihrer Garderobenfrau ernannt.

Der Minister-Präsident hat seine Reise nach Eisenach verschoben und wird dieselbe erst morgen früh antreten. Wie schon gemeldet, kehrt Herr v. Manteuffel mit des Königs Majestät am Donnerstag nach Sanssouci zurück.

Der Baierische Gesandte Freiherr v. Malzen machte heute Nachmittag dem Englischen und Französischen Gesandten, Grafen Bloomfield und Marquis de Moustier lange Besuche. Nicht ohne Grund vermuthet man, daß die Griechische Angelegenheit den Baierischen Gesandten zu den Vertretern der Westmächte am hiesigen Hofe geführt hat und daß sie Gegenstand der langen Unterredung gewesen ist. Bekanntlich denken die Westmächte jetzt allen Ernstes daran, durch eine Besetzung in Griechenland Ordnung zu schaffen.

Wie ich von guter Hand erfahre, war in voriger Woche an betreffender Stelle davon die Rede, ob unter den gegenwärtigen Umständen eine partielle Verstärkung unserer Armee rathsam erscheine. Von dieser Maßregel wurde indeß Abstand genommen, da man sich bald genug sagte, daß sie keine Wirkung haben werde, wohl aber ganz dazu angethan sei, Embarras hervorzurufen.

Das Ultimatum, welches Oesterreich dem Petersburger Kabinet vorlegen will, ist, was auch andere Blätter melden mögen, noch nicht an den Ort seiner Bestimmung abgegangen, wenigstens ist hier von seiner Absendung noch nichts bekannt. Das Wiener Kabinet wird, so heißt es, dasselbe so lange zurückhalten, bis die Deutschen Regierungen ihren Beitritt zur Konvention erklärt haben. Wie versichert wird, hat sich bis jetzt für den Anschluß nur erst Frankfurt a. M. ausgesprochen; von dem Bamberger Tage kennt man hier das Resultat seiner Verhandlungen noch nicht. — Dem Bundestage sind die Wiener Protokolle, nicht aber der Allianz-Vertrag vorgelegt worden. Die Vorlage desselben war auch insofern ganz überflüssig, da er ja einer jeden einzelnen Regierung zugegangen ist.

In hiesigen Kreisen hört man die Behauptung, daß Graf v. Alvensleben bei seiner Rückkehr von Wien Kabinets-Mitglied werden solle und daß alsdann ein Systemswechsel zu erwarten sei. An gut unterrichteter Stelle ist nicht bekannt, daß dem Grafen, sobald seine Mission zu Ende, ein Portefeuille zugedacht sei, und glaubt man die Richtigkeit dieser Behauptung schon um deshalb in Zweifel ziehen zu müssen, weil der Graf v. Alvensleben schon einmal dieser Stellung freiwillig entsagt hat.

Die Familie des früheren Kriegsministers v. Bonin hat am Sonnabend das Königliche Schloß Schönhausen bezogen. Der General v. Bonin wird in diesen Tagen von Neiße hierher zurückkehren und alsdann einige Zeit im Kreise seiner Familie auf Schloß Schönhausen verweilen.

Die hohen Preise, welche jetzt von unseren Gerbermeistern für die Lohe gezahlt werden müssen, machen ihnen große Sorgen und darum hat sich dies Gewerk schon wiederholt mit Vorstellungen an die Regierung gewandt. Dieser Gegenstand ist bereits im Königlichen Landes-Oekonomie-Kollegium berathen und die Forstwirthe zu Vorschlägen aufgefordert worden, wie diesem Uebel wirksam entgegen getreten werden könne. Heute Nachmittag wurde im Interesse der Gewinnung von Gerberlohe und Förderung ihrer Produktion eine Besichtigung der Eichenpflanzungen und Schälwaldungen bei Potsdam vorgenommen. Theil nahmen daran und fuhren deshalb um 2 Uhr nach Potsdam der Finanzminister v. Bodelschwingh, die Mitglieder des Königl. Landes-Oekonomie-Kollegiums, Kette, Lüdersdorff, Mentzel, v. Viebahn rc. und die Altmeister des Gerber-Gewerks. Auf dem Potsdamer Bahnhof wurden für diese Kommission Wagen bereit gehalten, die sie an den Ort der Bestimmung führten. Die Fahrt leitete der Garten-Direktor Lenné.

— Wir haben nach einer Uebersetzung des „Journal des Débats" den Wortlaut der Preußisch-Oesterreichischen Konvention mitgetheilt (siehe Nr. 123. unter Paris). Ungleich wichtiger aber, und sowohl die beiderseitige Stellung als auch die gegen Rußland näher bezeichnend ist der Zusatz-Artikel, der als die eigentliche Spitze der Konvention betrachtet werden kann. Er findet sich sowohl im „Globe", als auch in anderen Engl. Blättern und enthält allerdings die beiderseitige Verpflichtung, die Inkorporation der Donau-Fürstenthümer oder einen Angriff auf den Balkan als casus belli zu betrachten.

Der erwähnte Zusatz-Artikel lautet wie folgt:

„In Gemäßheit der Stipulationen des 2. Artikels des am heutigen Tage zwischen Sr. Maj. dem Könige von Preußen und Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich abgeschlossenen Vertrages bezüglich der Anbahnung eines Schutz- und Trutzbündnisses wird die speziellere Verständigung über den Eintritt der Eventualität, auf welche sich die Aktion eines der hohen kontrahirenden Theile zur gemeinschaftlichen Vertheidigung des Gebietes des andern gründen soll, den Gegenstand spezieller Arrangements abgeben, welche als integrirende Bestandtheile des Hauptvertrages betrachtet werden sollen.

„JJ. MM. haben sich der Erwägung nicht entziehen können, daß die auf unbestimmte Zeit fortgesetzte Okkupation des Gebietes Sr. Hoheit des Sultans an der untern Donau durch Russ. Truppen die politischen, moralischen und materiellen Interessen des gesammten Deutschen Bundes ebensowohl wie ihrer eigenen Staaten gefährden muß und das in um so höherem Grade, je weiter Rußland seine Operationen über das Türkische Gebiet ausdehnt. Die erhabenen Höfe von Oesterreich und Preußen vereinigen sich in dem Wunsche, wenn möglich jede Betheiligung an dem Kriege zu vermeiden, welcher zwischen Rußland einerseits und England, Frankreich und der Türkei andererseits ausgebrochen ist, so wie zugleich zu der Wiederherstellung des Friedens beizutragen. Sie sehen insbesondere in den neuerdings von dem St. Petersburger Kabinet in Berlin abgegebenen Erklärungen, denen gemäß Rußland die ursprüngliche Ursache der Besetzung der Fürstenthümer als durch die jetzt den christlichen Unterthanen der Pforte gemachten und in vielen Beziehungen durchgefühten Konzessionen beseitigt zu betrachten scheint, ein mächtiges Element der Pacifikation, welches weiteren praktischen Einflusses beraubt zu sehen, sie nur tief beklagen könnten. Sie hoffen daher, daß die zu erwartenden Erwiderungen des St. Petersburger Kabinets auf die demselben am 8. d. Mts. übermittelten Propositionen, die erforderliche Gewähr darbieten werden für die schleunige Zurückziehung der Russ. Truppen aus dem Türk. Gebiet. Für den Fall, daß diese Hoffnungen getäuscht werden sollten, haben sich die vorerwähnten Bevollmächtigten (folgen die Namen) über die folgende spezielle Verpflichtung, in Betreff der Initiative, für den im zweiten Artikel des heutigen Allianz-Traktates vorhergesehenen Fall geeinigt.

„Einziger Artikel.

„Die Kaiserl. Oesterr. Gesandtschaft wird ihrerseits an den Kaiserl. Russ. Hof Eröffnungen machen, welche den Zweck haben, von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland die nöthigen Befehle wegen Suspendirung jedes weiteren Vorrückens seiner Armeen in die Türkei zu erwirken, so wie von Sr. Maj. vollgültige Bürgschaften für die schleunige Räumung der Donau-Fürstenthümer zu erlangen. Die Preußische Regierung wird mit Bezug auf ihre bereits nach St. Petersburg übermittelten Vorstellungen diese Propositionen von Neuem energisch unterstützen.

„Sollten die Antworten des Kaiserl. Russischen Hofes, aller Hoffnung zuwider, der Art sein, daß sie nicht vollständige Beruhigung in Betreff der beiden vorerwähnten Punkte gewähren, dann wird einer der kontrahirenden Theile, um dieselben zu erlangen, Maßregeln ergreifen, in Gemäßheit der Stipulationen des 2. Artikels des heute abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisses, in der Weise, daß jeder feindliche Angriff auf das Gebiet des einen oder des anderen der hohen kontrahirenden Parteien durch den andern mit der ganzen zu seiner Verfügung stehenden Streitmacht zurückgewiesen werden kann.

„Ein offensives, beiderseitiges Vorgehen würde jedoch erst durch die Inkorporation der Fürstenthümer oder durch einen Angriff auf oder den Uebergang über den Balkan von Seiten Rußlands veranlaßt werden.

„Die gegenwärtige Uebereinkunft soll der Ratifikation der erhabenen Souveräne zu gleicher Zeit mit dem ebenerwähnten Vertrag unterstellt werden.

„So geschehen zu Berlin, den 20. April 1854.

„Unterzeichnet: v. Manteuffel. v. Heß. v. Thun."

Außer dem Vertrage und dem Additional-Artikel existirt nun noch eine militairische oder sog. geheime Konvention, welche die Eventualitäten der Offensive und Defensive und die für beide Fälle zu treffenden Maßregeln näher bezeichnet.

— Ueber die bereits von unserem Korrespondenten erwähnte erste Aufführung des „Sonnwendhof" sagt die „Krzztg.": Die poetische Ahnfrau der Waise vom Lande, um welche sich diese theatralisch-wirksame Dorfgeschichte dreht, ist „Elsi, die seltsame Magd" im ersten Theile der „Erzählungen und Bilder aus der Schweiz" von Jeremias Gotthelf. Doch jene gesunde Frische und derbe Körnigkeit, wie sie in den urthümlichen Bauerngestalten dieses Schweizer „Shakespeare auf dem Dorfe" lebt und webt, ist bei Mosenthal ins Weinerliche zerflossen und es ist im „Sonnwendhof", neben vielen treuen Zügen aus dem Volksleben, die falsche, süßliche Empfindelei vorherrschend, welche seit Auerbach's Dorfgeschichten Mode geworden ist. Namentlich Valentin, der Knecht, ist ein ländlicher Siegwart, der die ganze Nacht durch in seiner Kammer um die Geliebte weint. Treffend wurde in dieser Hinsicht geäußert, daß ein Bauernknecht in solcher Lage wohl eher ein paar Schemel entzwei geschlagen, als sich so in Thränen gebadet hätte. Wer jemals mit Deutschen Bauern näher verkehrt hat, der wird die Art, wie Mosenthal die Mehrzahl derselben im „Sonnwendhof" darstellt, eben so naturwidrig finden, als die Schäfer in Geßner's Idyllen im Vergleich zu den Schafhirten, wie sie wirklich sind. Man messe diesen breiweichen Valentin z. B. an der Kerngestalt eines „Uli, des Knechtes", und man wird mit uns übereinstimmen, daß der süßliche Gefühlston, den Mosenthal auf dem Klavier seines Dorf-Concertes anschlägt, sich zu dem Herzschlage des biderben Landmannes verhält wie das künstliche Gedudel einer Schwarzwälder Spieluhr zu dem frischen Posaunenschalle, der in festlicher Frühe von einem Kirchthurme niederfließt. Aber das Theater-Publikum ist seit „Dorf und Stadt" einmal daran gewöhnt, in jedem ländlichen Familienstücke eine Thränenweide zu sehen, und auf diese Richtung des Zeitgeschmackes hat Mosenthal im „Sonnwendhof" mit raffinirtem Geschick spekulirt. Auch hat der Dialog einen poetischen Anflug und sinnige Wendungen. Dazu kommt eine Reihe lebhaft ergreifender Scenen und ein reizender landschaftlicher Hintergrund, für dessen Naturtreue in Hinsicht auf Dekorationen und Kostüme von Seiten der Intendanz Alles geschehen ist, und wodurch der Eindruck des Ganzen wesentlich gefördert worden. So würdig ausgestattet und so künstlerisch dargestellt, wurde es dem „Sonnwendhof" möglich, auf der Hofbühne in Berlin den günstigsten Erfolg zu erringen, während das Schauspiel bekanntlich in Dresden kalt gelassen hat, und es ist dies ein neuer leuchtender Beweis für die Kunsthöhe, auf welcher das Berliner Hoftheater steht. — Die Sonnwendbäuerin wurde von Frau v. Lavallade mit einer naturfrischen, treuherzigen Derbheit verwirklicht und dadurch das Larmoyante der Rolle im letzten Theile derselben wohlthuend gemildert. Die Künstlerin verdient eine besondere Anerkennung dafür, daß sie selbst im tiefsten Schmerz nicht hoch tragisch agirte und so in der Darstellung die traute, ehrenhafte Einfachheit des bäuerischen Charakters, trotz der schmelzenden Worte des Dichters, rettete. Fräulein Fuhr löste die schwierige Aufgabe der anfänglich sehr passiven Anna mit ebenso tiefer Innigkeit als hinreißender Gewalt. Der gefühlswarme, einfach schöne Vortrag ihrer Erzählung von dem Brande elektrisirte das Publikum zum Hervorruf der Künstlerin bei offener Sene, und die Herren Hendrichs (Valentin) und Döring (Mathias) steigerten gleichfalls die Wirkung ihrer Hauptrollen zum rauschendsten Beifall. Aus dem an sich unbedeutenden Kesselflicker schuf Herr Rott (an Stelle des erkrankten Herrn Gern) eine so originelle Volksfigur, daß ein wiederholter stürmischer Applaus den Meister dieses lebenswahren Genrebildes beim ersten Auftreten empfing. Die Damen v. Lavallade und Fuhr, sowie die Herren Hendrichs und Döring wurden wiederholt in den Zwischen-Akten, und am Schlusse alle Hauptdarsteller gerufen, und wie der meist trefflichen Besetzung der Rollen ist dieser glänzende Erfolg auch mit dem malerisch-schönen und gelungenen scenischen Arrangement zuzuschreiben. Die Aussicht auf das Hochgebirge macht der Künstlerhand des Herrn Lechner Ehre, und die Inscenesetzung des Ganzen durch Herrn Regisseur Düringer hat das ländliche Familiengemälde, das gewiß viele Zuschauer anziehen wird, in einen eben so angemessenen als anmuthigen Rahmen gefaßt.

++ Freiburg, den 28. Mai. Unser politischer Horizont verfinstert sich mehr und mehr. Jetzt ist von der Kanzel herab die Aufforderung an alle Gemeinderäthe, Bürgermeister und Geistliche ergangen, nur dem Erzbischof Folge zu leisten. Die Freiburger fürchten das Schlimmste von dieser Aufreizung zum Revoltiren gegen die weltlichen Behörden.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Kiel, den 25. Mai. Der Hauptgrund, weshalb die Französische Flotte so lange Zeit gebraucht hat, um von den Dünen hierher zu gelangen, ist darin zu suchen, daß sie meist mit widrigen Winden zu kämpfen hatte und über zu wenig Dampfkraft verfügen konnte. Ganz und gar guten Wind hatte sie nur wenige Tage hindurch. In drei Tagen, die sie im Kattegat zubrachte, konnte sie nur 30 Meilen zurücklegen. Ihre Tour durch den Belt wurde außerdem noch dadurch verzögert, daß es ihr an Dänischen Lootsen fehlte, die Britischen Lootsen aber, welche die Französische Flotte begleiten, gewohnt sind, die Ostsee durch den Sund und nicht durch den Belt einzufahren. Wenn der Wind so bleibt, wie er jetzt ist, wird die Flotte immer noch einige Zeit brauchen, ehe sie zu Sir Charles Napier stoßen kann. Wie die Lootsen angeben, leben die Leute auf den Französischen Schiffen sehr gut, wenn gleich sie auch tüchtig arbeiten und sich üben müssen, und von den Offizieren unter strenger Zucht gehalten werden. Diejenigen Schiffe, die ofiziell als 100 Kanonen führend bezeichnet werden, tragen in Wirklichkeit keineswegs so viel, sondern nur 92 schwere Geschütze, freilich Geschütze der besten Art. Auf den untern Decks stehen die Achtundsechszigpfünder, auf den obern die Zweiunddreißigpfünder. Admiral Parseval Deschèsnes gilt für streng, aber dabei doch für sehr gut gegen seine Untergebenen. Obgleich im Allgemeinen Seeoffiziere im aktiven Dienst der strengen Regel nach sich von ihrem Schiffe nur so weit aufs Land entfernen dürfen, daß sie es immer noch sehen können (ausgenommen natürlich, sie hätten einen speziellen Auftrag), so haben doch mehrere Marine-Offiziere der Flotte schon ziemlich weite Ausflüge ins Land, selbst nach Hamburg hin gemacht. Der Admiral selbst besuchte gestern Abend mit einem seiner Adjutanten Kiel. Die Masse der Fremden, die hierher strömen, um die Flotte zu sehen, ist ungeheuer. Alle Wirthshäuser sind besetzt. (H. N.)

Eine Anzahl von Häusern der Stadt Wiborg (Finnland) ist in Folge der Versetzung der dortigen Festung in Belagerungszustand abgetragen worden.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 27. Mai. Mittheilungen aus Bukarest vom 19. d. zufolge ist die kleine Walachei nun geräumt. General Liprandi hat sein Hauptquartier am 16. in Slatina aufgeschlagen. Sieben achtbare Bewohner von Krajowa haben, ohne auf Liprandi's Proklamation zu achten, eine interimistische Regierung besprochen und sind deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

Von der untern Donau, den 14. Mai, bringt die „Mediz. Wochenschrift" aus dem Türkischen Lager folgenden Bericht: Die höchst traurigen Erfahrungen, welche wir nach dem Rückzuge von Matschin, nach den Gefechten bei Jenikoi, Karassu, Karamurad, Kustendsche, Basardschik und zuletzt wieder bei Moltschada (hinter Rassova) gemacht haben, bestimmen uns, die Nähe der Schlachtfelder sorglich zu meiden; bei der Unmöglichkeit, die vielen Menschen- und Thierleichname schnell und tief genug zu beerdigen, wird hier die Luft bald mit gräulichen Verwesungsdünsten erfüllt, und die Hälfte aller jener Posten, welche auf den Kampfplätzen oder nahe daran einige Tage kampiren mußten, erkrankte an gastrischen und typhösen Fiebern. Die Russen lassen gewöhnlich alle ihre Todten zurück und vermehren dadurch unsere Gefahr um so drückender, als bei diesen mörderischen Kämpfen immer sehr viele fallen; ja wenn wir nur die notorisch von uns Eingescharrten zählen, so beläuft sich ihr Verlust am Trajanswall und auf der Linie Turtukai-Silistria-Rassova allein über 5000! Man hat, wie ich aus allen Berichten Deutscher, Französischer und Englischer Zeitungen wahrnehme, keinen Begriff von der verheerenden Art der Russischen Kriegführung; die Bataillone und Eskadrone werden in das Feuer getrieben, als ob sie hieb- und schußfrei wären. Dies gilt besonders von den Schanzen vor Rassova und Silistria; denn Rustschuk hat verhältnißmäßig noch gar keine Beschießung erfahren; nebenbei gehen die Manöver mit einer Unvorsichtigkeit vor sich, welche gänzliche Unkenntniß des Terrains, großen Mangel an felddienstlichem Takt und unfähige Spione voraussetzen lassen muß. Von vielen Beispielen nur zwei, deren Augenzeugen wir kürzlich waren. Bei Murlan, einem elenden Weiler oberhalb Rassova, wurden in der Abenddämmerung zwölf kleine Schaluppen angelegt und in der Nacht bei 100 Mann mit zwei Kanonen ausgeladen; zu gleicher Zeit wurden von Tschernawoda zwei Bataillone Infanterie und eine Eskadron Ulanen gegen Rassova geführt, während die bekannten acht Kanonierschaluppen von Galacz von der Donauseite im Schutze des Dunkels vor Rassova sich aufstellten. Am frühen Morgen sollte eine kombinirte Beschießung des schon vielfach bedrängten und oft angezündeten Städtchens erfolgen. Unsere hinter den Schanzen wohlgerüstet aufgestellten Artilleristen begrüßten aber die Cernirungstruppen mit einem so wohl berechneten und so mörderischen Feuer, daß keine einzige volle Ladung von den Russen abgefeuert werden konnte; mittlerweile waren auch die in Kusgun Demitra und Beliken stationirten Egypter und die Irregulären herbeigeeilt, schnitten der bei Murlan gelandeten Mannschaft den Rückweg zur Donau ab, und kein einziger Mann dieser Landung kehrte wieder zurück, denn ein Theil wurde niedergemacht und der Rest in den mit Röhricht bedeckten Teichmorast von Murlan getrieben. So wurden auch vorgestern bei Katariza oder Silistria an 500 Mann ausgesetzt, welche gegen die ganz nahe in Tschitalie liegenden Albanesen und Irregulären bis auf eine halbe Meile landeinwärts sich aufstellten, Schanzen aufwerfen, Lafetten auffahren, ja sogar abkochen ließen; ein Ausfall von in der südwestlichen Redoute disponirter Artillerie und der Ueberfall von Tschitalie und Kadikoi aus kombinirt rieben mehr als die Hälfte der Russen auf, ohne daß diese zu ihrer Vertheidigung viel leisten konnten; selbst von denen, welche die Boote erreichten, fanden viele den Tod in der Donau zwischen Wadu-Silistria. Diese Festung Silistria, sollte sie wirklich in die Hände der Russen fallen, was man bei uns bezweifelt, wird kaum die Zahl von Menschenleben werth sein, die dabei zu Grunde geht, um so weniger, da man dem daselbst kommandirenden Pascha zutraut, daß er sie nur als Schutthaufen übergeben wird. Die Einwirkungen der Hilfstruppen zeigen sich bereits auf allen Punkten; die Zufuhren von Munition und Zeug aller Art auf den nach den Hauptrichtungen ausgebesserten Straßen mehren sich und die Zahl unserer Volontärs gewinnt an intelligenten, kampflustigen und meistens auch kriegsgewohnten Kameraden. Wenn auch bei dem massenhaften Andrange der Russischen Streitmacht, welche sich jetzt auf die Linie Rustschuk-Turtukai-Silistria-Rassova ganz concentrirt wirft, einzelne Plätze fallen müssen, so wird desto emsiger an der Erhaltung der Zugänge zum Balkan gearbeitet. Die Europäischen Offiziere haben die Balkanlinie als die einzig haltbare erklärt, und nur hierin mögen momentane Differenzen zwischen den Türkischen und Englisch-Französischen Genieofficieren obgewaltet haben. Diese Differenzen haben aber niemals und nirgends das beste Einvernehmen der höchsten Heerführer und ihrer Stäbe beirrt. Man bietet Alles auf, um die Donaufestungen zu erhalten, aber klugerweise vereinigt man den Kern der Kräfte auf die Balkanlinie. — Schließlich noch die Nachricht, daß auch in Baltschik ein großes Magazin und ein Marinespital fertig geworden ist, womit unsere Verbindungen mit der Flotte vielfach erleichtert werden, da eine für die leichten, kleinen Bulgarischen Wägen gut fahrbare Straße bis Silistria führt.

— Von den Kriegsschauplätzen berichtet der Sldfr.": Unsere neuesten Nachrichten lauten aus Bukarest bis zum 20., aus Schumla nur bis 7., aus Adrianopel bis zum 16., aus Konstantinopel bis zum 15. Mai. Wir beginnen zuvörderst mit jenen aus Konstantinopel. Es sind dort nunmehr die Kommandanten der verbündeten Armeen vollzählig eingetroffen. Die Französische Artillerie und Kavallerie wird ununterbrochen in Gallipoli ausgeschifft. Die Englischen Transportschiffe mit Munition, Proviant und Truppen sammeln sich im Bosporus und es sind die Vorkehrungen Seitens des Englischen Oberfeldherrn Lord Raglan so getroffen worden: daß auf den Bereitschaftsschiffen und Dampfern die aus 22,000 Mann bestehende Armee Albions binnen 24 Stunden in die See stechen könne. Zu Ehren der hohen Gäste wird indessen in Stambul gegessen und getanzt. Bei dem großen Diner zu 120 Gedecken, welches der Großherr dem Prinzen Napoleon zu Ehren in Beglerbeg gab, erschien auch Rustem Pascha, der Gouverneur aus Adrianopel, der nach Konstantinopel kam, um mit dem Französischen Marschall St. Arnaud wegen der eventuellen Besetzung Adrianopels durch die Französische Armee persönliche Rücksprache zu pflegen.

— Der Angriff auf Silistria ist bisher nur von der Wasserseite — mithin gegen die schwächste Front der Festung — erfolgt. Es fand bis 18. und 19. d., an welchem Tage die Division Chruleff über die Donau ging, um sich mit dem Gros des Lüders'schen Armeekorps zu vereinigen, kein Bombardement der Festung Seitens der Russen statt; aber aus den Insel-Batterien und seit dem 17. und 18. d. aus den Strandbatterien nach der Walachischen (Donau-) Seite wird auf die Vorwerke, die dort neuestens angebracht sind, ein ununterbrochenes Brescheschießen gegen die Bastionen Nr. 7, 8, 9 und 10 unterhalten. Alle Vorbereitungen dürften schon in drei bis vier Tagen der Art beendet sein, daß von dieser Seite zu einem Sturme geschritten werden, und daß dann, wenn derselbe abgeschlagen werden sollte, mit den Annäherungsarbeiten der Anfang gemacht werden müßte. Es ist selbstverständlich, daß ein derartiger Sturm, der sehr wahrscheinlich erfolgen wird, mit großem Menschenverlust verbunden wäre; aber eine lang andauernde Belagerung würde auch viele Menschenleben kosten, und so erschiene ein Sturm auf Silistria als keine tollkühne That, weil die Festungsfront auf jener Seite wie erwähnt die schwächste ist. Die Straßen von Silistria nach Basardschik und von Turtukai nach Rasgrad sind von den Russen besetzt; weiter sind sie nicht vorgerückt.

— Reisende aus der Walachei bestätigen, es sei die ganze Donaustrecke, von der Walach. Grenze bei Orsowa bis nach Csetate herab, von Türk. Truppen ganz entblößt. Die Türk. Truppen-Kommandanten beginnen in der kleinen Walachei eine Art Landsturm zu organisiren. Jeder Einwohner, der die Zusage macht im Falle der Gefahr auf den Kampfplatz gegen die Russen zu eilen, erhält ein Gewehr. Die zwischen Kalarasch und Hirsowa aufgestellte Russ. Kanonenbootflottille zählt derzeit 25 Schiffe, die mit Kosaken bemannt sind. — Uebereinstimmende Nachrichten aus der kleinen Walachei sprechen von sehr zahlreichen Verhaftungen. Die Aufregung gegen die Russen ist im Zunehmen.

— Aus der Moldau wird dem „Satellit" geschrieben, daß der Truppenmarsch der Russen an die Grenze der Bukowina und Siebenbürgen bereits begonnen habe. Es heißt, 150,000 Mann werde dieses Korps betragen, das an den Grenzen dieser beiden Oesterr. Kronländer aufgestellt werden sollte. Der Korrespondent bezweifel die Richtigkeit dieser großen Ziffer, indem die Russen in dem Augenblicke gar nicht über eine solche gewaltige Macht zu verfügen hätten, da das Gros der Armee an der Donau stehe und eine gewaltige Reserve in Bessarabien bleiben müsse, um den Franzosen und Engländern, wenn diese hier landen sollten, die Spitze zu bieten.

Frankreich.

Paris, den 24. Mai. Der „Moniteur" veröffentlicht den zwischen Frankreich und der Türkei abgeschlossenen Allianz-Vertrag. Derselbe lautet nach Weglassung des Einganges:

Art. 1. Nachdem Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und Ihre Majestät die Königin des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland bereits auf das Verlangen Sr. Kaiserl. Majestät des Sultans starken Abtheilungen ihrer Streitkräfte zur See befohlen haben, sich nach Konstantinopel zu begeben, um dem Gebiete und der Flagge der hohen Ottomanischen Pforte den Schutz zu gewähren, welchen die Umstände gestatten würden, übernehmen Ihre besagten Majestäten durch den gegenwärtigen Vertrag die Verpflichtung, in noch weiterer Ausdehnung mit Sr. Kaiserl. Maj. dem Sultan zum Schutze des Ottomanischen Gebietes in Europa und Asien gegen den Russischen Angriff zu cooperiren, indem sie für diesen Zweck eine solche Zahl ihrer Landtruppen aufbieten, wie sie zur Erreichung dieses Zweckes nothwendig erscheinen mag. Diese Landtruppen werden Ihre besagten Majestäten alsbald nach einem solchen Punkte des Ottomanischen Gebietes entsenden, welche dafür gelegen erscheinen werden, und Se. Kaiserliche Majestät der Sultan verpflichtet sich, daß die Britischen und Französischen Landtruppen, welche in solcher Weise zum Schutze des Ottomanischen Gebiets entsandt werden, dieselbe freundliche Aufnahme finden und mit derselben Achtung behandelt werden sollen, wie die Britische und Französische Seemacht, welche seit einiger Zeit in den Türkischen Gewässern verwendet wird.

Art. 2. Die hohen kontrahirenden Parteien verpflichten sich sämmtlich, sich gegenseitig ohne Zeitverlust jeden Vorschlag mitzutheilen, welchen eine von ihnen unmittelbar oder mittelbar von Seiten des Kaisers von Rußland in Betreff des Aufhörens der Feindseligkeiten, eines Waffenstillstandes oder des Friedens erhalten würde, und Se. Kaiserl. Maj. der Sultan verpflichtet sich außerdem, keinen Waffenstillstand zu schließen, und sich in keine Friedens-Verhandlungen einzulassen, so wie auch keine Friedens-Präliminarien und keinen Friedens-Vertrag mit dem Kaiser von Rußland abzuschließen, ohne die Kenntniß und Zustimmung der übrigen kontrahirenden Parteien.

Art. 3. Sobald der Zweck des gegenwärtigen Vertrages durch den Abschluß eines Friedens-Traktates erreicht sein wird, werden Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und Ihre Majestät die Königin des vereinigten Königreiches Großbritannien und Irland alsbald Maßregeln ergreifen, um sofort ihre Streitkräfte zu Lande und zur See zurückzuziehen, welche angewendet worden sind, um den Zweck gegenwärtigen Vertrages zu erreichen, und alle Festungen und Positionen auf Ottomanischem Gebiete, welche zeitweise von den Streitkräften Englands und Frankreichs besetzt sein werden, sollen den Behörden der Hohen Ottomanischen Pforte übergeben werden in dem Zeitraume von [illegible] Tagen oder, wo möglich, früher, gerechnet von dem Austausche der Ratifikationen des Vertrages, durch welchen der gegenwärtige Krieg beendigt werden soll.

Art. 4. Die Hülfs-Heere behalten sich die freie Verfügung darüber vor, in der ihnen angemessen scheinenden Art an den gegen den gemeinschaftlichen Feind gerichteten Operationen Theil zu nehmen, ohne daß die Ottomanischen Behörden, Civil- sowohl wie Militär-Behörden, irgendwie beanspruchen dürfen, die geringste Kontrole über ihre Bewegungen auszuüben; im Gegentheil werden ihnen die Ottomanischen Behörden jeden Beistand und jede Hülfe leisten, namentlich in Bezug auf Landung, Märsche, Quartiere oder Lagerplätze, Lebensmittel, Futter für die Pferde, Erleichterung der Kommunikation, gleichviel, ob sie zusammen oder getrennt agiren. Andererseits verpflichten sich die Befehlshaber der besagten Armee, die strengste Mannszucht unter ihren Truppen aufrecht zu erhalten und dafür Sorge zu tragen, daß dieselben die Gesetze und Bräuche des Landes respektiren. Es versteht sich von selbst, daß das Eigenthum überall geachtet werden wird. Man ist ferner beiderseittg dahin übereingekommen, daß der allgemeine Feldzugsplan zwischen den Oberbefehlshabern der drei Heere erörtert und verabredet werden soll, und daß, falls ein beträchtlicher Theil der verbündeten Truppen sich zusammen mit den Ottomanischen Truppen auf dem Kampfplatze befindet, keine Operation gegen den Feind ohne vorherige Vereinbarung mit den Befehlshabern der verbündeten Streitkräfte unternommen werden darf. Schließlich sollen alle die Bedürfnisse des Dienstes betreffenden Forderungen berücksichtigt werden, welche die Ober-Befehlshaber der Hülfstruppen entweder durch Vermittelung ihrer betreffenden Gesandschaften an die Ottomanische Regierung oder in dringenden Fällen an die Ortsbehörden richten, es müßten denn klar ausgesprochene triftige Einwände ihre Ausführung verhindern.

Art. 5. Der gegenwärtige Vertrag soll ratifizirt und die Ratifikationen sollen ausgetauscht werden zu Konstantinopel im Zeitraume von sechs Wochen oder, wenn es thunlich ist, früher, vom Tage der Unterzeichnung an gerechnet.

Konstantinopel, am 12. März 1854.

Gezeichnet: Baraguay d'Hilliers. Stradford de Redcliffe.
Reschid Pascha, Min. d. Ausw.

Rußland und Polen.

Die „Pr. C." meldet: Das von den Russischen Behörden erlassene Verbot der Getreide-Ausfuhr aus den Donau-Fürstenthümern hat die Oesterreichische Regierung veranlaßt, gegen diesen den Handels- und Subsistenz-Verhältnissen der K. K. Länder nachtheilige Maßregel Einsprache zu thun und gleichzeitig über die Versperrung der Sulina-Mündung Beschwerden zu führen. Das Petersburger Kabinet soll, wie verlautet, den Wünschen der benachbarten Regierung in so weit Rechnung getragen haben, als die Ausfuhr von Getreide stromaufwärts freigegeben und die stromabwärts noch bis zum 15. (27.) d. M. gestattet wird. Die Erledigung der auf die Sulinamündung bezüglichen Beschwerden bleibt einer speziellen Vereinbarung vorbehalten.

Nachrichten aus Warschau vom 26. Mai zufolge, waren in den letzten Tagen dort 4 Regimenter des vom General Murawieff befehligten Grenadier-Corps, aus Rußland kommend, eingerückt, ein Karabinier- und drei Grenadier-Regimenter nebst 3 zur ersten Division dieses Corps gehörigen Artillerie-Batterieen. Der Chef des Corps, General Murawieff, war am 22. in Warschau eingetroffen und hatte dort sein Hauptquartier genommen, wogegen das des General Paniutyn, Chefs des zweiten Infanterie-Corps, von Warschau nach Lublin verlegt worden ist.

Lokales und Provinzielles.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 29. Mai. Die heute zur Verhandlung anstehende Untersuchung gegen die Wittwe Margaretha Mikolayczak aus Kazmierz wegen Kindermordes, gegen den Knecht Lukas Mikolayczak wegen Theilnahme an einem Kindermorde und gegen den Tagelöhner Wawrzyn Jankowiak wegen Beerdigung eines Leichnams ohne Vorwissen der Behörde wurde wegen zweier ausgebliebener Entlastungszeugen vertagt.

Posen, den 30. Mai. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 2 Fuß 2 Zoll.

— Gestohlen in der Nacht zum 26sten d. M. in Nr. 12. Lange Straße mittelst Einsteigen durchs Fenster: ein schwarztuchener Ueberrock mit schwarzem Kamlott gefuttert, ein Paar schwarze Kort-Beinkleider, in deren Tasche sich eine grau und roth gestreifte Geldbörse mit 20 Sgr. kleiner Münze befand, und zwei Leuchter von Zink.

Gefunden und im Polizei-Büreau abgeliefert: zwei Kommoden-Schlüssel; desgleichen am 26. Mai c. auf dem hiesigen Posthofe und im Polizei-Büreau asservirt: ein schwarzer Sonnenschirm.

= Gostyn, den 28. Mai. Obgleich unsere hügelige Gegend in diesem Frühjahr bis jetzt erst ein Mal Regen gehabt hat, so stehen doch die Winter- und Sommersaaten noch gut. Ihre liebe Noth haben dagegen die Gärtner mit ihren Gewächsen, indem ihnen außerdem, daß Pflanzen fast gar nicht zu haben sind, die angepflanzten, wenn nicht täglich mehrere Male gegossen wird, was nur bei kleinen Gartenbesitzern möglich ist, großentheils wieder vertrocknen.

Im Laufe dieser Woche kamen mehrere Tage nacheinander große Schwärme der in der Zeitung genannten Wasserjungfern von Südost hier an und zogen nach der entgegengesetzten Richtung weiter fort.

Musterung Polnischer Zeitungen.

In Galizien hat ein wohlhabender Gutsbesitzer, Ludwig v. Tabaczynski auf Lissowek, auf seine Kosten ein höchst segensreiches Institut ins Leben gerufen, das wohl verdient allgemeiner bekannt zu werden. Er hat nämlich ein Rettungshaus für vagabondirende Knaben errichtet, das die sonderbare Aufschrift trägt: „Privat-Institut für das Proletariat". Die Zöglinge, deren das Institut bereits 20 zählt, werden ordentlich gekleidet und verpflegt. Sie sind mit allen zur Handarbeit nöthigen Werkzeugen, als Spaten, Hacken, Harken, Karren u. s. w. versehen und verrichten unter Aufsicht ihres „Kommandeurs" alle Arbeiten, die ihrem Alter und ihren Kräften angemessen sind. So beschäftigen sie sich jetzt mit Pflanzung des Türkischen Weizens, der Bohnen und dergl., wodurch sie die Kosten ihres Unterhalts verdienen. In den arbeitsfreien Stunden ertheilt ein Lehrer Leseunterricht und ein Profoß übt eine strenge militärische Disciplin über sie aus. Es wäre zu wünschen, daß dieses Institut auch in anderen Gegenden Nachahmung finden möchte. Es würde dadurch so Mancher, der schon früh auf die Bahn des Lasters gedrängt wird, für die Gesellschaft gerettet werden.

In Galizien wird es Sitte, die Kartoffeln vor ihrer Auspflanzung durch die Geistlichen weihen zu lassen, damit sie dadurch vor der Kartoffel-Krankheit bewahrt werden. Die Geistlichen weigern sich dort auch nicht, ihren Pfarrkindern diesen religiösen Dienst zu leisten.

In den gebirgigen Gegenden Galiziens hat die anhaltende Dürre die Wintersaaten größten Theils vernichtet, weshalb die Aussichten der dortigen Bewohner in Beziehung auf die Ernte sehr trübe sind.

Angekommene Fremde.

Vom 30. Mai.

HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsb. Gräfin Kęszycka aus Błociszewo; Superintendent Gerlach und Rendant v. Sonnenberg aus Wollstein; Lieutenant v. Winterfeld aus Freyhan; Lieutenant im 1. Ulanen-Regiment v. Winterfeld aus Militsch; die Kaufleute v. d. Trappen aus Wesel, Löwenstein und Gebert aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielżynski aus Köbnitz, v. Nekowski aus Koszuty, v. Błociszewski aus Przecław, v. Moszczenski aus Werkowo und Frau Gutsb. v. Grabowska aus Rzadkowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Päch sen. und jun. aus Züllichau; Stabsarzt Dr. Franke aus Gnesen; die Kaufleute Naegelé aus Dessau, Norden und Schubert aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutspächter Handke aus Wiry und Gutsbesitzer Walz jun. aus Buszewo.

HOTEL DE BAVIERE. Kaufmann Lorse aus Berlin; Landwirth Dähmicke und Oekonom Dähmicke aus Landsberg a./W.; Apotheker Niché aus Grätz

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Graf Potulicki aus Jeziory aus Nehring aus Twerdzin.

HOTEL DE PARIS. Die Partikuliers Gertych aus Grylewo und v. Zabłocki aus Gwiazdowo; Probst Gertych aus Wongrowitz und Gutsb. v. Derengowski aus Tuchel.

WEISSER ADLER. Maurermeister Neumann aus Wreschen und Mühlenbesitzer Krüger aus Dzwonowo.

DREI LILIEN. Bureau-Diätar Matuszewski aus Pleschen und Kaufmann Rakowski aus Obornik.

EICHBORN'S HOTEL. Partikulier Libas aus Trzemeszno.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Cohn aus Wollstein und Fränkel aus Grätz; die Händler Lasch und Rödlich aus Rawicz.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Gödel aus Tropplowitz.

GOLDENES REH. Jugendbildner v. Rüdiger aus Palczyn; die Lehrer Ruchalski aus Mixstadt; Rzekiecki aus Adelnau und Kozinski aus Szelejewo.

PRIVAT-LOGIS. Cand. theol. Kirscht aus Semmritz, l. Wasserstr. Nr. 28; Frau Gutsb. v. Rogalinska aus Ostrobudki, l. Wilhelms-Straße Nr. 23.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. Pastor W. Görnemann mit Frl. O. Boley in Stendal, Hr. Lieutenant und Adjutant im Garde-Reserve-Regiment W. v. Klitzing mit Fräulein L. v. Podewils Hr. R. Herker mit Fräulein L. Bertram, Herr Dr. Kothe mit Fräulein E. Gersbeck in Berlin, Herr v. Raczek mit Fräulein M. v. Madeyski in Gr. Gieraltowitz, Hr. Dr. med. Wollner mit Frl. J. Mannheimer in Beuthen Ob.-Schl., Hr. Justizrath Walter mit Frl. Laura Luchs in Breslau, Hr. Hauptmann Rosenthal mit Frl. M. Dähne, Hr. B. Frhr. v. Steinäcker mit Frl. Anna v. Kröcher in Halle, Hr. E. v. Treskow mit der Gräfin A. Haeseler in Friedrichsfelde.

Todesfälle. Hr. Franz Schönknecht, Freifrau E. v. Hertefeld geb. Mollard, Hr. Justizrath C. G. Wilke II., Hr. Assistent Lange, Hr. Musiklehrer Boltze und Frau Wittwe Suchland in Berlin, Hr. Sec.-Lieutenant W. v. Zschertwitz in Nauen, Frau Gymnasial-Lehrer Dr. Görlitz geborne Dittrich in Leobschütz, verw. Frau Stadtrichter Grofe geb. Thinkel in Freiburg in Schlesien, verw. Frau v. Montbach geb. v. Koscielska in Dresden, ein Sohn des Sanitätsrath Dr. Meyer in Brieg; Frl. L. v. Frankenberg-Ludwigsdorf in Hirschberg, Frl. H. Krause in Breslau, Stiftsdame J. v. Leutsch in Glogau, Hr. Ober-Feuermann Gierschner, Hr. Rentier Storch, Frl. E. Dirksen und eine Tochter des Hrn. Prof. Dr. Hengstenberg in Berlin, Hr. Hauptmann zur Disposition v. Haase in Bingerau, Hr. Kaufmann Kunze in Marklissa, Hr. Hütten-Rendant Walther in Modlau, Hr. Kammerherr Graf v. Schaffgotsch in Neuhaus, Hr. Pastor Reiche in Niebusch, Hr. Rittergutsbesitzer Graf v. Lüttichau in Wangten, Hr. Kaufmann und Stadtältester Meyer in Breslau.

Im Sommertheater.

Mittwoch den 31. Mai. Sechste Vorstellung im Abonnement. **Die Zillerthaler.** Liederspiel in 1 Akt von Neßmüller. **Mitten in der Nacht.** Posse in 1 Akt. **Ein Arzt.** Lustspiel in 1 Akt von Hesse.

Die heute früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem kräftigen Knaben zeigt ergebenst an

Grätz, den 29. Mai 1854.

Leviseur, Kreis-Richter.

Todes-Anzeige.

Am 23. Mai Nachmittags 2 Uhr starb unser geliebter Gatte und Vater, Johannes Klawitter, im Alter von 63 Jahren, nach vierwöchentlicher Krankheit an Brustleiden.

Dies zeigen wir in tiefem Schmerz Verwandten und Bekannten an, und bitten um stille Theilnahme.

Potrzanowo, den 29. Mai 1854.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Um ½1 Uhr in der Nacht vom 20. zum 21. d. M. entstand im obern Theile unseres alten Wohnhauses ein solch wüthendes Feuer, daß das ganze Gebäude in kurzer Zeit in Flammen stand.

Hätte nicht die sofortige außerordentliche Rettung aller mittlerweile durch Feuerruf erwachten Personen ohne Unterschied des Standes und der Konfession dem gefährlichen Elemente Einhalt gethan, so wäre in gar kurzer Zeit unser dicht nebenanstehendes massives Haus ein Raub der Flammen geworden. Aber noch mehr haben wir diesen edlen Menschenfreunden zu verdanken. Mit Aufopferung ihres eigenen Lebens drangen sie in das brennende Gebäude, um, trotzdem bei einigen die Kleider schon zu brennen anfingen, so viel als möglich der verheerenden Flamme zu entreißen und uns wiederzugeben. Ja, es verdient wohl erwähnt zu werden, daß Gegenstände gerettet wurden, die schon an verschiedenen Stellen gebrannt

Eine nicht minder außerordentliche Rettung fand auch am 24. d. M. statt, als unsere Stallungen plötzlich brannten.

Für alle diese Opfer so seltener Nächstenliebe sagen wir hiermit sämmtlichen Bürgern **Schrimm's** unsern tiefgefühlten öffentlichen Dank.

Joseph Schreiber und Frau.

Bekanntmachung.

In der zweiten Hälfte des Monats Mai c. haben nachbenannte Bäcker ihre Backwaaren bei guter Beschaffenheit zu dem schwersten Gewichte geliefert:

I. Fein Brod à 5 Sgr.

1) Maywald, Johann, St. Adalbert 3. 4 U. 6 Lth.
2) Tomski, August, Markt 86. . . 3 = 29 =
3) Kostrzewski, Nepom., kalte Gasse 23. 3 = 29 =

II. Mittel-Brod à 5 Sgr.

1) Wrzeszynski, Karl, St. Adalbert 6. 4 U. 16 Lth.
2) Deręgowska, Elasse, Schrodka 41. 4 = 10 =
3) Knüpfer, Friedrich, St. Martin 63. 4 = 10 =
4) Preißler, Valentin, Bäckerstr. 21. 4 = 9 =

III. Grobes Brod à 5 Sgr.

1) Rau, Friedrich, St. Adalbert 50. . 5 U. 16 Lth.
2) Osiuszkiewicz, Martin, Bäckerstr. 5. 4 = 28 =
3) Preißler, Valentin, Bäckerstr. 21. . 4 = 21 =

IV. Semmel à 1 Sgr.

1) Schmidt, Karl, Judenstraße 3. . . . 17 Lth.
2) Maywald, Johann, St. Adalbert 3. . 15 =
3) Krug, Rudolph, Breslauerstraße 33. . 14 =
4) Hardege, Wittwe, Breslauerstraße 40. 14 =
5) Menzel, Henriette, Wallischei 4. . . . 14 =

Posen, den 27. Mai 1854.

Königliches Polizei-Direktorium.

Badestellen und Pferdeschwemme.

Zur Verhütung von Unglücksfällen und zur Bewahrung des öffentlichen Anstandes ist das Baden in der Warthe außerhalb der bestehenden Militair- und Privat-Bade-Anstalten, nur an der öffentlichen Badestelle gestattet. Dieselbe befindet sich links vom Eichwaldwege der zweiten Ratayer Ziegelei gegenüber, ist am Ufer durch Tafeln bezeichnet und in der Warthe mit Pfählen abgegrenzt.

Das Pferdeschwemmen an der bisherigen Stelle ist wegen der dortigen Festungsbauten nicht mehr zulässig, es ist daher die 200 Schritt rechts von dem ehemaligen Bielefeldschen Speicher belegene, am Ufer mit einer Tafel und der Aufschrift „Pferdeschwemme" bezeichnete Stelle dazu bestimmt.

Das Baden und Pferdeschwemmen an anderen Orten, namentlich innerhalb der Stadt und in der Nähe der Ueberfähre nach dem Städtchen, das Ueberschreiten der abgesteckten Grenzen, das Betreten der benachbarten Grundstücke, so wie jede Beschädigung und Verunreinigung der Badestelle selbst, endlich das unnöthige Umherlaufen der Badenden am Ufer, wie überhaupt jedes, den Anstand verletzende Betragen ist untersagt.

Uebertretungen dieser Vorschriften werden mit 1 bis 5 Rthlr. Geldbuße oder verhältnißmäßigem Gefängniß bestraft. Eltern, Vormünder, Erzieher, Lehrherren und Besitzer von Pferden sind verpflichtet, ihre Kinder, Pflegebefohlenen, Lehrlinge und Diener davor zu warnen und mit Strenge darauf zu achten, daß sich dieselben Verstöße nicht zu Schulden kommen lassen.

Posen, den 29. Mai 1854.

Königliches Polizei-Direktorium.

Ediktal-Citation.

1) Der Büchsenschmidt Johann Ferdinand Waldig aus Bromberg schloß sich im Jahre 1813 einem Freicorps an, verließ zu diesem Zwecke seinen damaligen Aufenthaltsort Posen und soll sich nach beendigtem Kriege in Berlin aufgehalten haben. — Seit ungefähr 12 Jahren fehlt es an jeder Nachricht über Leben und Aufenthalt des Ferdinand Waldig.

2) Der Schiffer und Arbeitsmann Johann Heinrich Richter aus Klein Bartelsee hat sich vor mehr als 10 Jahren, im Jahre 1811, von hier entfernt und seitdem keine Kunde über sein Leben und seinen Aufenthalt gegeben.

3) Der Michael Fandrey aus Ottorowo, Kreis Bromberg, ist im Jahre 1818 in die Fremde gegangen und hat die letzte Nachricht von sich in einem an seinen Bruder Johann Fandrey von Breslau aus gerichteten Briefe vor mehr als 20 Jahren gegeben.

4) Der Schiffer Koch aus Bromberg, zweiter Ehemann der am 15. Februar 1845 in der städtischen Arbeits-Anstalt zu Bromberg verstorbenen Pauline Ruszkiewicz, verwittwet gewesenen Schulz, hat sich vor mehr als 10 Jahren entfernt und seitdem keine Kunde über sein Leben und seinen Aufenthalt gegeben.

Die oben Genannten, und zwar:

der Johann Ferdinand Waldig auf Antrag seiner Schwester, verehelichten Instrumenten-Schleifer Johann Nowatke, Marianne Josephata geborne Waldig, und des Abwesenheits-Kurators, Schuhmachermeisters Peter Ladyński,

der Johann Heinrich Richter auf Antrag des Abwesenheits-Kurators, Justiz-Raths Schultz I. und

der Michael Fandrey und der Schiffer Koch auf Antrag des Abwesenheits-Kurators, Justiz-Raths Schöpke,

werden demnach zugleich mit ihren resp. etwa zurückgelassenen unbekannten Erben hierdurch vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem vor dem Deputirten Herrn Kreisrichter Brostowski auf

den 1. Dezember 1854 Vormittags 11 Uhr

angesetzten Termine, in dem Gerichts-Gebäude persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, unter der Warnung, daß sie, und zwar:

der Johann Ferdinand Waldig,
der Johann Heinrich Richter,
der Michael Fandrey und
der Schiffer Koch,

sonst für todt erklärt und ihr resp. Vermögen den sich legitimirenden Erben, in deren Ermangelung aber dem Fiskus überwiesen werden würde.

Bromberg, den 24 Juli 1853.

Königl. Kreis-Gericht, Erste Abtheilung.

Möbel-Auktion.

Mittwoch den 31. Mai c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktions-Lokale Breitestraße Nr. 18.**

verschiedene Mahagoni- u. birkene Möbel,

als: Stühle, Tische, Sopha's, Chaiselongue, Damenschreib- und Nähtisch, Spinde, Chiffonièren, ein **Tafelpiano, ein eisernes Bettstell, eine Wiege, ein Water-Closet, gut im Stande, ein Blumentisch, zwei Korblehnsessel;** ferner: **Lampen, eine Bronce-Wanduhr, Tisch-** u. **Küchenmesser, Löffel, Cannevas, Stickmuster** und **Gummitragebänder, so wie verschiedene Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Mein in Bromberg am Hauptmarkt gelegenes Geschäftslokal nebst Wohnung, worin ich seit 35 Jahren mein Geschäft mit dem besten Erfolg betrieben habe, bin ich Willens Alterschwäche halber vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Bromberg, den 23. Mai 1854.

J. L. Treue.

Mühlenguts-Verkauf.

Ein Mühlengut, bestehend aus einer 3gängigen Mahlmühle, 1 Schneidemühle und circa 400 Magdeb. Morgen Areal incl. Acker, Wiesen und Holzbestand, mit starker Wasserkraft, einträglicher Fischerei und Aalfang, vollständigen guten Gebäuden und Schleusen, freier Weide und freiem Bauholz zu den Mühlen-Brücken, ½ Meile von einer Stadt, ganz nahe des Braheflusses belegen, ist mit auch ohne Inventarium Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Zins und Kontribution werden jährlich 19 Rthlr. 6 Sgr. bezahlt. Kaufgeld 12,000 Rthlr. mit 5—6000 Rthlr. Anzahlung. Näheres auf portofreie oder persönliche Anfrage bei **H. Dittbrenner** in **Neumühle** bei Tuchel.

Die Kaltwasser-Heilanstalt Dembno,

welche wegen innerer wesentlicher Veränderung einige Wochen hindurch vielen Hülfesuchenden verschlossen bleiben mußte und auch keine Zerstreuung und Erquickung Denen bieten konnte, welche von weit und breit nach Dembno eilen, um dort, wo Natur und Kunst sich vereinen, dem Auge und dem Herzen wohl zu thun, einige heitere, erquickende Stunden zu genießen, — Dembno ist wieder eröffnet.

Herr Doktor Sachs, der von seiner früheren Leitung der Anstalt her rühmlichst bekannt ist, hat dieselbe wieder mit Energie in seine Hand genommen, und die Hülfebedürftigen wissen, daß sie sich demselben hoffnungsvoll anvertrauen können.

Die Oekonomie des Hauses hat Herr Celichowski übernommen, ein Mann von Fach, der ähnliche große Etablissements zur steten Zufriedenheit seiner Gäste bereits geleitet hat und der bemüht sein wird, für Bequemlichkeit zu sorgen und die Wünsche der geehrten Besucher zu erfüllen.

Die Preise sind, besonders für die Kurgäste, aufs Billigste gestellt.

Die Aufnahme der Kurgäste beginnt am 1. Juni 1854.

Dembno bei Neustadt a./W., d. 29. Mai 1854.

Der Arzt und Geburtshelfer A. Sztam, Dr. med. et chir., hat seinen Wohnsitz nach Ostrowo verlegt.

Einem geehrten reisenden Publikum erlaube ich mir meinen von mir ganz neu errichteten Gasthof

Hôtel du Nord,

bis jetzt mit 25 tapezierten, elegant eingerichteten Zimmern, am Wilhelmsplatz Nr. 3., im schönsten Stadttheile gelegen, bestens zu empfehlen.

Posen, im Mai 1854.

J. N. Pietrowski.

Auch sind Räumlichkeiten zu über 1000 Centner Wolle daselbst vorhanden.

Anzeige.

Das erste konzessionirte Büreau von **Webner** geb. **Schulz** in **Berlin**, neue Grünstr. Nr. 23., empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Nachweisung von Erzieherinnen, geprüften Lehrerinnen, Französischen Gouvernanten, welche musikalisch sind, Deutschen und Französischen Bonnen, gediegenen Stadt- und Landwirthschafterinnen, ganz perfekten Kammerjungfern, jungen gebildeten Mädchen zur Stütze der Hausfrauen, wie zu noblen Ladengeschäften. Das Vertrauen, mit welchem die geehrten Herrschaften mich länger als 9 Jahre in so hohem Grade beehrten, werde ich gewiß auch fernerhin durch treffende Wahlen zu rechtfertigen suchen.

Kutschfederstahl

von erster Sorte offerirt **Wiederverkäufern** und **Wagenfabrikanten** den Centner à 10 Rthlr. die Eisenhandlung von

H. Cegielski in Posen.

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburg's,** deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Hierzu kommt noch eine **Molken-Anstalt,** welche in einem parkähnlichen Garten in der unmittelbarsten Umgebung der Stadt angelegt ist. Es werden jeden Morgen sowohl hier in einem elegant eingerichteten Pavillon, als auch in den Brunnenanlagen die frisch bereiteten Ziegenmolken verabreicht. In demselben Garten hat man auch ein **frisches Gebirgswasser** zu einem **Sturzbade** gefaßt.

Außer dem **neuen Badehause,** worin die Mineralwasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe **Homburg's,** der sich seit 13 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hôtels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein. Zur neuen prachtvollen Parkanlage ist der Plan durch den Königlich Preußischen Garten-Direktor **Lenne** geliefert, und die Arbeiten an derselben sind schon wesentlich vorangerückt.

Das großartige **Konversations-Haus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von **zwei großen sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Konversationssäle,** wo Roulette und Trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes **Lesekabinet,** das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen** und **Holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und sehr prachtvoll dekorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus ꝛc. von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1854.

Büchsen- und Pistolen-Scheiben

Neuestraße bei **Ludwig Johann Meyer.**

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu **billigen, festen** Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in **Städten**, als auf dem **Lande**, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der **Billigkeit ihrer Prämiensätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach**, auch gewährt sie bei Versicherungen **auf längere Dauer bedeutende Vortheile.**

Bei **Gebäude**-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den **Hypothekgläubigern** deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens auf's Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Ueber die sehr blühenden Zustände der Gesellschaft giebt der nachfolgende kurze Auszug aus dem diesjährigen Rechnungs-Abschlusse vollständige Auskunft.

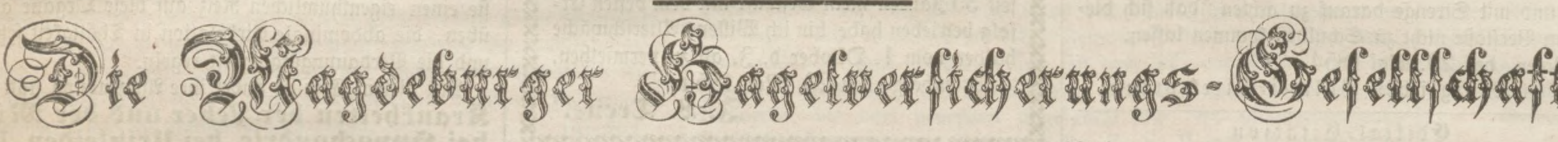
Die Vermehrung des Grund-Kapitals der Gesellschaft auf Höhe von

Vier Millionen Thalern Preuß. Courant

ist von der General-Versammlung der Aktionaire bereits beschlossen.

Auszug aus dem Abschlusse der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1853.

Grund-Kapital		1,000,000 Rthlr. — Sgr. — Pf.
Die Vermehrung desselben auf Höhe von 2,000,000 Rthlrn. wird so eben bewirkt und demnächst, nach dem Beschlusse der General-Versammlung, baldmöglichst auf 4,000,000 Rthlr. ausgedehnt werden.		
Reserven:		
Kapital-Reserve	91,713 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	
Prämien-Reserve	265,393 „ 17 „ — „	
Brandschaden-Reserve	50,000 „ — „ — „	
Betrag sämmtlicher baar vorhandenen Reserven:		407,107 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.
Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämien		449,992 „ 29 „ — „
Summe der im Jahre 1853 laufend gewesenen Versicherungen		294,642,169 „ — „ — „
Prämien-Einnahme: baar	629,696 Rthlr. 26 Sgr. 4 Pf.	
Vortrag aus dem Jahre 1852	230,276 „ 18 „ 3 „	
		859,973 „ 14 „ 7 „
Bezahlte Brandschäden, einschließlich des Vortrages für noch schwebende		423,441 „ 9 „ 3 „



konzessionirt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. April 1854,

Grundkapital: Drei Millionen Thaler Preuß. Courant,

übernimmt zu **billigen, festen** Prämien Versicherungen gegen Hagelschaden auf Bodenerzeugnisse aller Art, als: Getreide, Gräsereien und Futterkräuter, Hülsenfrüchte, Oel- und Handels-Gewächse, Kartoffeln, Rüben, Sämereien, Tabak, Hopfen, Wein, Obst u. dgl., auch auf Gärtnereien und Fensterscheiben.

Mit der **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** steht dieselbe in der innigsten Verbindung; deren **General-Bevollmächtigter** ist zu gleicher Zeit ihr **verwaltender Direktor;** mit wenigen Ausnahmen sind die **Agenten** der **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** auch die **Agenten** der **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.**

Die Prämien sind **fest**, Nachzahlungen darauf finden also **unter keinen Umständen** statt.

Wird die Versicherung auf **fünf Jahre oder länger** genommen, so gewährt die Gesellschaft **einen ansehnlichen Rabatt**, der alljährlich auf die Prämie abgerechnet wird.

Die Entschädigungen werden stets **prompt, binnen Monatsfrist** nach Feststellung des Schadens ausgezahlt.

Der unterzeichnete Haupt-Agent, so wie die zum Ressort desselben gehörigen, hierunter verzeichneten Spezial-Agenten nehmen Versicherungs-Anträge für beide Gesellschaften gern entgegen, und werden über die Grundsätze und Bedingungen, unter welchen die Versicherungen abgeschlossen werden können, jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Posen, den 30. Mai 1854.

C. Meyer,
Haupt-Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

In Bromberg Herr Ferd. Hoppe.
„ Birnbaum Herr M. A. Oppenheim.
„ Chodziesen Herr Jul. Winckelmann.
„ Czarnikau die Herren Ernst Wolff & Comp.
„ Dzwonowo Herr Martin Krüger.
„ Filehne Herr Karl Wolter.
„ Fraustadt Herr Karl Otto Hoffmann.
„ Grätz Herr S. T. Kutzner.
„ Inowraclaw Herr G. Seydel.

In Kosten Herr A. Rüffert.
„ Karge Herr Heinrich Schulze.
„ Kempen Herr Gottschalk Fränckel.
„ Lissa Herr Joh. Reinh. Hedinger.
„ Lobsens Herr Aug. Lubenau.
„ Meseritz die Herren A. F. Groß & Comp.
„ Nakel Herr J. H. Müller.
„ Neutomyśl Herr Aug. Hoffbauer.
„ Ostrowo Herr C. E. Kuschke.

In Pinne Herr Jakob Pinner.
„ Polnisch Krone Herr Frdr. Aug. Delang.
„ Rawicz die Herren B. Kupke & Sohn.
„ Schneidemühl Herr L. v. List.
„ Schubin Herr N. P. Bry.
„ Schrimm Herr S. Jakoby.
„ Schwerin a. d. W. Herr H. L. Krakau.
„ Trzemeszno Herr Jul. Schwandke.
„ Wronke Herr Moritz Schottländer.

Durch bedeutende Einkäufe guter Mosel-Weine bin ich in den Stand gesetzt, denselben pro Anker in 45 Flaschen für 9 Rthlr. abzulassen, so wie in halben und viertel Ankern zu demselben Preise, die einzelne Flasche dagegen à 7½ Sgr. Zugleich erlaube ich mir mein **bedeutendes Lager guter Bordeaux-Weine** zu empfehlen.
J. Tichauer.

Täglich frischen Maitrank à 10 Sgr. die Flasche bei **J. Tichauer.**

Böhmisches Pflaumenmus empfing die **Berliner Butterhandlung,** Friedrichsstr. Nr. 19.

Frische Pfundhefe
von bester Triebkraft, empfiehlt
Isidor Appel jun., neben der Preuß. Bank.

Frische grüne **Pomeranzen** à 1 Sgr. das Stück empfing so eben
Isidor Appel jun. neben der Preuß. Bank.

Die beste Sorte **Weser-Lachs** offerirt à Pfund 6½ Sgr., en gros billiger
Selig Gutmacher, bei der neuen Brodhalle.

Frisch geräucherten Weser-Lachs à Pfund 6 Sgr. verkauft
Leib Itzig Präger, Markt 60. im Keller.

Ostindische
Frottir-Handtücher
hat empfangen und empfiehlt die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von
Jakob Königsberger, Markt Nr. 95./96.

Auf dem Schlosse Grätz steht ein Wiener Reisewagen zum Verkauf.

Einige hundert Viertel gute, gesunde **weiße, rothe und blaue Kartoffeln** liegen zum Verkauf Wronkerstraße Nr. 4.

Auf der Eichwalder Wiese nimmt Kühe billigst zum Weiden an
Moritz Borkowski, Wronkerstr. Nr 4.

Ein gut erhaltener Kutschwagen mit Vorder- und Hinter-Verdeck steht billigst zum Verkauf Wronkerstraße Nr. 4.

Eine ausgezeichnete Spitzkugelbüchse mit aufzusetzendem Bajonet ist billig zu verkaufen bei der Wittwe **Schulz**, Domschleuse.

Ein unverheiratheter Oekonom, welcher durch glaubwürdige Zeugnisse seine Tüchtigkeit nachweisen kann, findet von Johanni eine Stelle. Näheres Posen, Dominikanerstraße 3.

Ein Geselle und mehrere Schneidermädchen finden sofortige Beschäftigung beim Damenkleiderverfertiger
82. Louis Braun 82.

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann als Lehrling in meine Lederhandlung eintreten.
Moritz Munk, Breitestraße Nr. 19.

Woll-Niederlagen
sind im „Hotel zum Schwan", Wronkerstraße Nr. 4., zu vermiethen. **Peiser.**

Wronkerstraße Nr 4.
sind mehrere Wohnungen sofort oder von Johanni c. ab zu vermiethen, so wie auch große Wollremisen.

Schul- und Taubenstraßen-Ecke Nr. 5. ist eine geräumige **Woll-Niederlage** zu vermiethen. Näheres bei der Hauseigenthümerin Zielińska daselbst.

Jesuitenstraße Nr. 11.
ist ein Restaurations-Lokal von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere bei
S. Kantorowicz, Markt Nr. 65.

Berlinerstraße Nr. 28. ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, Küche, Keller ꝛc., so wie Stallung, sofort oder vom 1. Juli c. ab zu vermiethen.

Markt Nr. 6. sind vom 1. Juli c. ab Wohnungen zu vermiethen. Näheres darüber in der Konditorei von Gebrüder Vassalli zu erfragen.

Markt Nr. 60. (Breslauerstraßen-Ecke) ist ein Laden von Johanni c. ab zu vermiethen.

Markt Nr. 91.
ist eine große Wohnung in der zweiten Etage vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren in der Leinwand- und Tischzeug-Handlung von **Jakob Königsberger,** Markt Nr. 95./96.

Scholtz's Blumengarten.

Mittwoch den 31. Mai: Großes Concert vom Musik-Corps des Königl. 6. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Radeck. Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Eine Bibel ist gefunden; abzuholen Friedrichsstr. Nr. 22. auf dem Hofe.

Handels-Berichte.

Stettin, den 29. Mai. Das Wetter bleibt für das Fortschreiten der Vegetation anhaltend günstig. In letzter Nacht hatten wir starken Regen, heute ist es bewölkt bei warmer Luft. Die Berichte lauten von allen Seiten her noch immer über das Gedeihen der Saaten sehr befriedigend und ist natürlich die Hoffnung auf eine gute Erndte auf die Haltung des Getreidemarkts nicht ohne Einfluß geblieben, um so mehr, als man dieselbe einige Wochen früher als gewöhnlich erwartet.

Nach der Börse Weizen matt, 88–89 Pfd. gelber p. Mai-Juni 99 Rt. Br., p. Juni-Juli 99 Rt. Br., 97 a 97½ Rt. geboten.

Roggen unverändert, 85 Pfd. loco 69½ Rt. Br., 86 Pfd. 70½ Rt. bez, p. Mai-Juni 68 Rt. Br., p. Juni-Juli 67½ Rt. Br., p. Sept.-Oktober 59½, 60 Rt, in einem Falle 59 Rt. bez., 60 Rt. Br.

Gerste, 76–77 Pfd. loco 49½ a 50 Rt. bez.

Hafer, 52 Pfd. loco 38 Rt. bez.

Rüböl stille, p. Mai $12\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Br., p. September-Oktober $11\frac{5}{12}$ Rt. bez., 11½ Rt. Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß 10¾ % bez., mit Faß 11 % bez., p Mai-Juni 10¾ % Br., 11 % Gd., p. Juni-Juli 11 % Gd.

Zink loco 400 Ctr. 6⅝ Rt. bez.

Roheisen 70 Sgr. Br.

Leinöl 12⅔ Rt. loco ohne Faß gefordert. Cocusnußöl, Cochin 19¼ Rt. bez.

Rosinen 12 Rt. trans. bez.

Kaffee, Java 5 Sgr. trans. bez.

Pfeffer 16⅔ Rt. trans. bez.

Harz, braun Amerikanisches $2\frac{1}{12}$ Rt. bez.

Hering, Schott. crown u. full brand 7⅔ a 7¾ Rt. trans. bez., Ihlen 7 Rt. trans. bez.

Steinkohlen, große ungesiebte 20¼ und 19 Rt. p. Last bezahlt.

Berlin, den 29. Mai Weizen loco 92–102 Rt.

Roggen loco 69–73 Rt. schw. 85–86 Pfd. 69¾ Rt. p. 82 Pfd. bez., schw. 85–86 Pfd. 70 Rt., p. 82 Pfd. bez., schw. 83–84 Pfd. 69 Rt. p. 82 Pfd. bez., loco 83 Pfd. 69 Rt. p. 82 Pfd. bez., loco 85–87 Pfd. 69¼ Rt. p. 82 Pfd. bez., schw. 83–84 Pfd. 69¾ Rt p. 82 Pfd. bez., p. Mai-Juni 68¾–69¼–69 Rt. bez., p. Juni-Juli 68½–68¾ Rt. bez., p. Juli Aug. 66½–66 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 60 Rt. bez.

Gerste, große 50–55 Rt, kleine 42–47 Rt.

Hafer, 36–41 Rt.

Erbsen 64–70 Rt.

Winterraps 84–83 Rt., Winterrübsen 83–82 Rt.

Rüböl loco $12\frac{1}{12}$ Rt. Br, 12 Rt. Gd, p. Mai $12\frac{1}{12}$ bis 12 Rt. bez. u. Br., $11\frac{11}{12}$ Rt. Gd, p. Mai-Juni 11⅞ bez. u. Gd., p. Juni-Juli $11\frac{11}{12}$ Rt. Br. 11⅞ Rt. Gd, p. Juli-August 12 Rt. Br., 11⅞ Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. 11⅔–¾ Rt. bez. u. Br., 11⅔ Rt. Gd.

Leinöl loco 13⅓ Rt, Lieferung 13 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 33 Rt. bez., p. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli 33–33¼ Rt. bez., 33⅓ Rt. Br., 33⅙ Rt. Gd., p. Juli-August 34–34¼ Rt. bez. u. Br., 34 Rt Gd.

Weizen etwas billiger angeboten. Roggen fester. Rüböl unverändert. Spiritus gut behauptet.

Witterung: umzogen kühle Luft. (L. Hbl.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 29. Mai 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	96⅝
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	95½
dito von 1852	4½	—	95½
dito von 1853	4	89¼	89¼
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	83½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	135	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	80¾
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	95
dito dito	3½	—	81¼
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	94¾
Ostpreussische dito	3½	—	89½
Pommersche dito	3½	—	94¾
Posensche dito	4	—	—
dito (neue) dito	3½	—	92½
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	89
Posensche Rentenbriefe	4	—	93
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	104¼
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	107⅜

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	63
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	94
dito dito dito	4½	—	77½
dito 1–5. Stiegl.	4	—	76½
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	67
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	86¼
dito 500 Fl. L.	4	—	74
dito A. 300 Fl.	5	—	80½
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	34¼
Badensche 35 Fl.	—	—	22¾
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	46½	—
Bergisch-Märkische	4	—	60¾
Berlin-Anhaltische	4	—	113
dito dito Prior.	4	—	91½
Berlin-Hamburger	4	—	97
dito dito Prior.	4½	—	98¾
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	87½
dito Prior. A. B.	4	—	88½
dito Prior. L. C.	4½	—	94½
dito Prior. L. D.	4½	—	94¼
Berlin-Stettiner	4	—	130
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	107½
Cöln-Mindener	3½	—	113
dito dito Prior.	4½	—	97
dito dito II. Em	5	—	100
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	72
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	30	—
dito dito Prior	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	89½
dito dito Prior.	4	—	89¼
dito Prior. I. u. II. Ser	4	—	88½
dito Prior. III. Ser.	4	—	88½
dito Prior IV. Ser.	5	—	99½
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	39½
dito Prior.	5	—	98
Oberschlesische Litt A.	3½	—	174½
dito Litt. B.	3½	—	146
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	25
Rheinische	4	—	63½
dito (St.) Prior	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	82½
Thüringer	4	95	—
dito Prior.	4½	97	—
Wilhelms-Bahn	4	—	167

Die Börse war in fester Haltung. Die meisten ausländischen Fonds und Eisenbahn-Aktien wurden bei belebtem Geschäft höher bezahlt, besonders Rheinische.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.